

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 38 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
 pränumerando.
Für Anstättige:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Anklangen 15 Kop.,
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Rönnigsberg 1./P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatowska 18.

Neu! Neu!
Schlittschuh
„COLUMBUS“
 vom Wiener Eislauf-Verein
 als bester und zweckmäßigster Schlittschuh
 empfohlen.
Vorteile: Vermindert das so ungelegene und für die Gesundheit schädliche Wecheln der Schuhe. Höchste Eleganz! Einfachste Construction. Schnellste und unbedingt sicherste Befestigung, leichteste Reinigung. Ferner empfehle folgende Systeme:
Jakob Hahnes
Princk
Germania
Austria
Galifar
Merkur
Helvetia
Eisvogel
Schranbenschlittschuhe,
 sämtlich vernickelt und unvernickelt in
 allen Größen. (14)
Karl Mogk.
 Отъ Президента гор. Лодзи.

Сообщая объ этомъ, я прошу Гр. фабрикантовъ и заводчиковъ озаботиться показаніемъ по симъ бланкамъ точныхъ и верныхъ данныхъ и ведомости о деятельности ихъ фабрикъ и заводовъ доставить непосредственно въ Канцелярію Магистрата, по возможности, въ скорѣйшемъ времени и никакъ не позже 1 Января наступающаго 1891 года.
 Гор. Лодзь, Ноября 27 дня 1890 г.
 Президентъ города Лодзи,
 Надворный Советникъ Пенъковскій.

Tomazow!
 Auf vielseitiges Verlangen werde ich diesen Sonnabend, Sonntag und Montag einen Transport feinsten Parjer Kanarienvögel und Wellensittichen im Restaurant des Herrn Böhmelt zum Verkauf ausstellen.
 Hochachtungsvoll
ERNST PESCHEL.
 NB. Für Lodz beginnt der Verkauf von Dienstag früh ab im Deutschen Hotel. (2-2)

Inland.
St. Petersburg.
 — Am Georgsfeite, den 26. November (8. Dezember), an welchem Tage gleichzeitig das Namensfest Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Georg Alexandrowitsch gefeiert wird, fand, wie bereits gemeldet, die übliche Parade statt. Zu derselben waren bereits am 22. November von den außerhalb der Residenz garnisonierenden Truppen des St. Petersburg Militärbereichs die Georgs-Fahnen und Standarten und die mit dem Georgsbande geschmückten Trompeten, sowie die mit dem

Ehrenzeichen des Militärordens decorirten Unter-militärs in St. Petersburg eingetroffen und von den unterschiedlichen Bahnhöfen unter Ehren eskorte eingeholt worden. — Am Paradedage, um 11 Uhr Vormittags, nahmen sowohl die im aktiven Dienst befindlichen als auch die verabschiedeten Unter-militärs, welche Inhaber des Georgkreuzes sind, im Georgs- und Wappensaale und in der Porträt-Gallerie des Winterpalais in folgender Ordnung Stellung: Im Georgs-Saale ein Musikchor des Preobraschenski L.-G.-Regiments, dem die mit dem Georgkreuz decorirten Musikanten der Infanterie, Kavallerie und Artillerie zugetheilt waren. Demselben gegenüber auf dem rechten Flügel befand sich ein Zug Georgsritter der Kompanie der Palaisgrenadiere mit ihrer Fahne und hinter denselben eine aus decorirten Mannschaften der Infanterie und Fußartillerie kombinierte Abtheilung, die sich unter dem Kommando Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch befand. Weiter folgte eine kombinierte Halbbrigade aus Mannschaften der Kavallerie, reitenden Artillerie, und des Gen darmenkorps unter dem Befehl Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch d. J. Den linken Flügel bildeten die Georgsritter aus der Zahl der Nichtkombattanten. Vor der Front der genannten Truppentheile waren in einer Reihe 50 Georgsfahnen und 11 Georgs-Standarden postirt. Der Wappensaal und die Porträt-Gallerie waren von den verabschiedeten und zur Reserve gehörenden Unter-militärs gefüllt, an deren Spitze sich die Invaliden des Leichenschemas Nikolai Nyls befanden. Den Oberbefehl über sämtliche Parade-Truppentheile führte Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch. — Um 11 1/2 Uhr versammelten sich im Weißen Saale und in den Paradegebäuden der ersten Reservehälfte die zu der Feier befohlenen Hofdamen und Hofchargen, die Mitglieder des Reichsraths

und andere Autoritäten, sowie die Generalität und das Offizierkorps der Garde, Armee und Marine, von denen die im aktiven Dienst befindlichen und verabschiedeten Georgsritter und Inhaber des Ehrenzeichens des Militärordens, sowie brillantgeschmückter goldener Waffen zu zweien in der Mitte des Weißen Saales Aufstellung nahmen, um an der Allerhöchsten Prozession theilzunehmen. Punkt 12 Uhr erfolgte der Allerhöchste Austritt aus den inneren Gemächern durch die Gemächer der ersten Reservehälfte, den Wappensaal und die Porträt-Gallerie nach der Kathedrale. Dem Zuge voraus schritten Hof- und Kammerfrauen zu zweien in der Reihe, denen sich zwei Ceremonienmeister, der Ober-Ceremonienmeister und die verschiedenen Georgsritter aus dem Militär- und Civil-Resort nach der Anciennität der Orden, die niederen Klassen voran, angeschlossen. Von den Gliedern der Kaiserlichen Familie befanden sich unter den Georgsrittern S. S. R. R. S. S. der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, Herzog Eugen Maximilianowitsch von Leuchtenberg und der Großfürst General-Feld-marschall Michail Nikolajewitsch. Dem Erlauchten Inhaber des Georgs-Ordens 1. Kl. folgten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, gefolgt vom Minister des Kaiserlichen Hofes und den General-Adjutanten, General-Major der Suite und Flügel-adjutanten du jour. Sodann kamen S. S. R. R. S. S. die Großfürstinnen Maria Pawlowna und Zelisaweta Feodorowna, Großfürst Paul Alexandrowitsch und die Großfürstin Alexandra Georgiewna, die Großfürsten Dmitri Konstantinowitsch, Georg und Alexei Michailowitsch, die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg, die Prinzen Alexander Petrowitsch und Peter Alexandrowitsch von Oldenburg und der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz. Den Schluß bildeten die Hofdamen und Hofkavaliere. Am Eingang zur Kathedrale wurden Ihre Majestäten vom Metropolitan Isidor

(Nachdruck verboten.)
Eine Hochzeitsreise.
 Erzählung von f. Arnesfeldt.
 (16. Fortsetzung.)
 „Ich werde Nachforschungen nach der Brieftasche anstellen lassen,“ versetzte der Landrichter etwas kleinlaut. „Kennen Sie dies?“
 „Wagte er hinzu, indem er der jungen Frau einen kleinen, elfenbeinernen Todtenschädel hinhielt. Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Was ist das?“
 „Wahrscheinlich ein Verloque von der Uhr des Mörders, das der Ermordete ihm abgerissen hat; wir fanden es zwischen den erstarrten Fingern des Todten.“
 „Erna nahm das winzige Spielzeug in die Hand und betrachtete es von allen Seiten. „Ein Fingerzeig, Gott sei Dank, ein Fingerzeig!“
 „Kreuzte sie aus tiefstem Herzensgrunde.“
 „Hier ist noch ein anderer, viel stärkerer,“ versetzte der Untersuchungsrichter, „der Mörder hat die Waffe fallen lassen, mit der er den tödtlichen Stoß geführt. Er zog den Dolch hervor.“
 „Erna ward todtenbleich und starrte mit Nummen Entsetzen auf den Dolch; Frau Gölbner aber rief:
 „Der Dolch — Sie kam nicht weiter; ihre Tochter war hinzugesprungen und legte ihr die Hand auf den Mund. „Schweige, Mutter, um Christi Willen, schweige!“ hauchte sie.
 „Dieses Verbot sagt genug,“ versetzte der Untersuchungsrichter, der mittheilungslos seinen Vor-

theil verfolgte. „Die Damen haben den Dolch erkannt.“
 „Es hilft kein Zeugnen und Bertuschen, Kind,“ sagte Frau Gölbner schluchzend. „Rechnen Sie es ihr nicht zu, Herr Richter; wenn Sie Alles wissen, werden Sie es begreifen.“
 Der Untersuchungsrichter neigte zustimmend das Haupt und fragte: „Der Dolch ist Ihnen bekannt?“
 „Ja,“ antwortete Frau Gölbner, ohne sich an die abmahnenden Winke ihrer Tochter zu kehren. „Er ist ein Erbstück in der Familie Treuenfeld; Benno's Großvater hat ihn aus Italien mitgebracht. Als Benno seine große Reise antrat, bat er meinen verstorbenen Mann, der sein Vormund war, ihm das schöne seltene Stück mitzugeben; o, wer damals hätte denken sollen, wozu es dienen würde!“
 „Benno ist kein Mörder!“ rief Frau von Nehfeld.
 „Auch Sie erkennen den Dolch als sein Eigenthum?“ fragte der Landrichter.
 Sie neigte leise den Kopf.
 „Angesichts dieses Beweises ist kein Zweifel mehr möglich.“
 „Weil der Dolch Benno gehört, muß er darum auch den Stoß geführt haben?“ fragte sie dagegen. „Ich habe den Mörder gesehen, es war jener Mensch, den ich beschrieben habe.“
 „Wie sollte der zu dem Dolche gekommen sein?“
 Sie legte die Hand an die Stirn. „Das weiß ich nicht; aber ich werde es erfahren. Ich weiß, daß Benno unschuldig ist und schwöre bei Gott, dem Andenken an meinem Vater, bei Allem, was mir heilig ist, ich will nicht ablassen, bis ich das bewiesen habe! Hätten Sie sonst noch Fragen an mich zu richten?“ wandte sie sich stolz an den Richter.

„Für jetzt nicht,“ erwiderte dieser betreten; „dagegen möchte ich Frau Gölbner bitten.“
 Die alte Dame zögerte; es war ihr doch peinlich, in Gegenwart ihrer Tochter ihre Aussagen zu machen; eher Erna versetzte: „Sprich Mutter, sage Alles, was Du weißt; auf etwas mehr oder weniger bösen Schein kommt es nicht mehr an. Die Wahrheit muß doch ob-siegen.“
 Frau Gölbner begann ihre Aussage, aber schon nach den ersten Worten stand Erna auf und bat sich entfernen zu dürfen; es war ihr doch unmöglich, die Geschichte ihrer Jugendliebe und des an ihr verübten Verrathes einem fremden Manne durch den Mund ihrer Mutter berichten zu hören.
 Auch Frau Gölbner seufzte erleichtert auf, als die Thür sich hinter ihrer Tochter geschlossen hatte. Sie erzählte nun ausführlich, wobei sie sich bemühte, die Handlungsweise des verstorbenen Herrn v. Nehfeld und auch die ihrige in ein möglichst günstiges Licht zu setzen. Je heller sie diese Partien malte, um desto dunkler mußten die Schatten werden, die auf Benno Treuenfeld fielen. Nach ihrer Schilderung war er ein Mensch, der in seiner wilden Leidenschaftlichkeit zu Allem fähig war, vor dem ihr Kind zu bewahren sie als ihre heiligste Mutterpflicht betrachtete hätte. Es heiße zwar, er sei jetzt im Besitze eines großen Vermögens nach Europa zurückgekehrt; sie wolle aber nicht unterfragen, wie es erworben sei. Derartige möge auch Herr v. Nehfeld gefürchtet haben und nur aus Edelmuth, um Erna vor dem ihr an Benno's Seite drohenden Gescheh zu retten, habe er sie getäuscht und sich ihr als Gatte zum Beschützer gegeben. „Er hat sein Leben für sie gelassen!“ schloß sie ihren langen Bericht.
 „Hätte bei dem Untersuchungsrichter noch

ein Zweifel obgewaltet, daß Benno Treuenfeld der Mörder sei, so würde ihn Frau Gölbners Aussage und besonders ihre Schilderung des in Nehfeld zwischen ihr und Benno stattgehabten Auftritts überzeugt haben. Er befahl, den Angeschuldigten nun vorzuführen. „Er kann nicht leugnen,“ murmelte er, die Beweise sind erdrückend.“
 „Es gewann auch den Anschein, als habe Treuenfeld selbst schon das Verweisselte seiner Lage eingesehen und von vornherein sich jeder Ausflucht begeben, denn er beantwortete alle Fragen, die der Untersuchungsrichter an ihn stellte, mit der größten Offenheit.“
 „Ich habe nichts zu verbergen,“ sagte er, den Kopf stolz in den Nacken werfend; denn die Schmach, die auf meinem Namen ruhte, ist abgewaschen durch meiner Hände Arbeit.“
 „Sie tilgten die Schulden der Firma Treuenfeld und Gölbner und nahmen keinen Anstand, eine Blutschuld auf Ihre Seele zu laden, Ihren Namen mit einem noch weit ärgeren Makel zu behaftigen,“ versetzte der Untersuchungsrichter eindringlich.
 „Ich!“ schrie Benno auf, „ich hätte das gethan. Wer wagt es mich einer solchen That zu zeihen?“
 „Ich!“ entgegnete der Untersuchungsrichter kalt und schneidend, „die Zeugen und Ihr eigenes Geständniß.“
 „Was hätte ich eingestanden?“ fragte Benno. „Sie haben mich verhaftet auf die Aussagen eines albernem alten Weibes hin, Sie haben sich von diesem und noch von einer alten Frau Dinge erzählen lassen, die besser im Interesse des Herrn von Nehfeld mit ewiger Vergessenheit hätten bedeckt bleiben sollen. Von Ihnen erfahre ich erst alle Einzelheiten des an mir verübten Betruges, die ich bis jetzt nur

und der Hofgesellschaft mit Kreuz und Weiswasser empfangen. Aus der Kathedrale nahmen Ihre Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten unter dem Vorantritt der Geistlichkeit ihren Weg durch das Piquetzimmer, den Wappensaal und die Porträt-Gallerie nach dem Georgs-Saal, wo der Metropolit und die übrige Geistlichkeit einen Gottesdienst celebrierten, dem die Weihe der Fahnen und Mannschaften folgte. Nach der gottesdienstlichen Feier lehrte der Allerhöchste Zug in derselben Ordnung wie vorher nach den inneren Gemächern zurück. Nach der Parade fand in den unteren Sälen und den Korridoren die übliche Speisung der Georgsritter des Mannschafstandes statt, vor deren Beginn Seine Majestät der Kaiser das Wohl aller Georgsritter trank, worauf Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Nikolajewitsch einen Toast auf das Wohl Seiner Majestät unter dem dröhnenden Hurrah der Mannschaften ausbrachte. Nach dem Mittagsmahl wurden an die Georgsritter Gratiskarten für die Vorstellung im Alexandra-Theater verabfolgt.

Um 6 Uhr Abends fand dann im Nikolai-Saal die Allerhöchste Tafel für die Georgsritter des Offiziersstandes statt. Im Verlaufe der Tafel trank Seine Majestät auf das Wohl der Georgsritter, während Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Nikolajewitsch einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte. Während des Diners spielte die Hof-Musikkapelle und die des Preobraschenski L.-G.-Regiments und sang ein Sängerkorps vom selben Regiment.

Nach dem Diner lehrten Ihre Majestäten um 8 1/2 Uhr Abends nach Gatschino zurück. (Правительственный Вестник.)

Ihre Kaiserlichen Majestäten begaben sich, wie dem „Правительственный Вестник“ zu entnehmen, am Sonntag, den 25. November (7. Dezember), nach Ihrer Ankunft aus Gatschino vom Warschauer Bahnhof nach dem von Sr. Hoheit dem Prinzen Peter Alexandrowitsch von Oldenburg errichteten Institut für Experimental-Medizin, welches an der Lopuchinskaja-Strasse in der Nähe der Karpowka-Brücke belegen ist, wo sich auf einem Flächenraum von drei Dessjatinen dreizehn verschiedene Baualtheiten erheben. Ihre Majestäten trafen um 3 Uhr 10 Minuten am Portal des Hauptgebäudes des Instituts ein und wurden beim Eintritt von Ihren Hoheiten den Prinzen Alexander Petrowitsch und Peter Alexandrowitsch und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Eugenie Alexandrowna von Oldenburg empfangen, worauf im Empfangssaale die Vorstellung der Doctoren Sperd, Pawlow, Krauschkin und Hellmann, der Aerzte, welche sich als Ordinatoren bei der temporären Abtheilung für tuberculose Kranken befinden, sowie sämtlicher Leiter der Abtheilungen des neuen Instituts und des Erbauers desselben, des Ingenieurs Hanneden, erfolgte. Ferner waren daselbst der Minister des Innern, Staatssekretär Durnowo, und der Director des Medizinal-Departements, Wirkl. Staatsrath Nagosin, anwesend. — Die Besichtigung begann mit dem Hauptgebäude, in welchem sich das Laboratorium befindet, wo die bakteriologische und die Pasteur-Abtheilung das besondere Interesse

Ihrer Majestäten erregten. Nach dem Hauptgebäude wurde das Maschinenhaus in Augenschein genommen, in welchem unter anderen Vervollkommnungen zum ersten Mal die Unschädlichmachung der Abflusssäure mittelst starker Erhitzung zur Anwendung gekommen ist. Ferner wurden die Baualtheiten für die Thiere (Affen, Hunde, Kaninchen u.) die zu den Impfversuchen dienen, besichtigt. Sodann begaben sich Ihre Majestäten nach der temporären Abtheilung für Lupuskranken, die nach dem Heilverfahren des Dr. Koch behandelt werden, wo die Dr. Sperd und Kudrewski in Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften einer Lupus-Kranken eine Einspritzung mit dem neuen Koch'schen Heilmittel machten. Weiter besuchten Ihre Majestäten zwei Baracken für besonders ansteckende Krankheitsformen, von denen die eine für Menschen, die andere für Thiere bestimmt ist. Derselben sind auf eine ganz neue Art, hermetisch verschließbar, errichtet. Bei der Besichtigung gab Sr. Hoheit der Prinz Alexander Petrowitsch von Oldenburg persönlich und die einzelnen Abtheilungen des Instituts leitenden Personen Ihren Majestäten die nöthigen Erklärungen. Nachdem der Allerhöchste Besuch die Inspektion beendet, wurde im Speisezimmer Thee gereicht, worauf Ihre Majestäten um 5 Uhr 20 Min. das Institut zu verlassen geruhten.

Ueber einen neuen Modus der Konservirung von frischem Kaviar und Fischen entnimmt die „D. P. Z.“ der „Нов. Вр.“ Folgendes. In Petersburg gelangt mitunter eine besondere Art von frischem Kaviar unter dem Namen „französischer Kaviar“ in den Handel, die sich dadurch auszeichnet, daß der Kaviar selbst in unverschlossenen Gefäßen lange Zeit — zwei bis drei Monate — aufbewahrt werden kann, ohne zu verderben. Dieser Kaviar wird in Astrachan auf eine besondere Art zubereitet, die das Geheimniß eines gewissen Herrn Vieuil ausmacht. Es erhält dadurch absolut keinen Beigeschmack und ist gegen Fäulniß auf lange Zeit hinaus gesichert. Der Erfinder des Mittels verwendet schon gegenwärtig in großen Partien seinen präparirten Kaviar nach Paris, Berlin und Amerika. Interessant ist es dabei, daß daselbe Mittel auch zur Konservirung frischgefangener Fische anwendbar ist. So sandte Herr Vieuil aus Astrachan präparirte Stierle per Bahn nach Paris, wo sie wochenlang lagen, um dann nach St. Petersburg zurückgeschickt zu werden. Trotz der langen Reise wurden die Fische hier in vollkommen frischem Zustande befunden, obwohl sie ohne Eis transportirt waren. In Petersburg fand dieser Tage eine Sitzung der Gesellschaft für Fischzucht und Fischerei-Industrie statt, bei der Herr Vieuil einen Vortrag über sein Konservirungsverfahren hielt und dasselbe durch Experimente demonstirte.

Witterungsbericht von Rudolf Falb.

Berlin, 6. Dezember 1890.

Was wir am Schlusse unseres ersten Berichtes (vom 10. September d. J.) angebeutet, hat sich leider in vollstem Maße erfüllt: „Hoch-

wasser“ ist in den kritischen Tagen neuerdings eine stehende Rubrik in den Zeitungen geworden. Wir hatten in unserem letzten Berichte (vom 21. November) darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf die am 26. November einsetzende Finsterniß nach unserer Theorie vom 24. November ab eine meteorologische Krise zu erwarten stände. Und so ist es auch gekommen. Am 23. und 24. November waren auf dem ganzen Kontinente Regenmengen gefallen, wie sie selten zu verzeichnen sind. Eine am 20. November im hohen Norden lagernde Depression wurde am 23. plötzlich südwärts gedrückt und gleichzeitig erheblich vertieft. Die Folge davon waren Regengüsse, die das gesammte Flußsystem von Nord- und Mitteleuropa zur Schwellung brachten und allenthalben Ueberschwemmungen, zum Theil sogar Katastrophen der furchtbarsten Art verursachten. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn fliegen der Rhein, die Wupper (Elberfeld-Barmen), Ruhr Fulda (Kassel), Donau (Sigmaringen, Preßburg), Saale (Köben und Jena), Elster, Anhalt, Werra, Elbe (Dresden und Leitmeritz), Eger, Tepl (Karlsbad) zu gewaltiger Höhe. Ferner in Belgien die Wesdre und Durthe; in England die Wyre, Derwent, Irwell, Mersey. In Jütland wurden Fredericia, Kolding und Rönne überschwemmt; ebenso durch die Sturmfluth Kiel, Rostock, Wismar. Durch furchtbare Stürme gingen in England und Norwegen viele Schiffe zugrunde.

Es schließt sich also die Katastrophe von Karlsbad am 24. November und die Zerstörung der 200 Jahre alten Brücke bei Lengfeld im Saalethal genau so an einen hervorragenden kritischen Tag an, wie dies nach dem 30. August d. J. mit der Katastrophe an der ebenso alten Karlsbrücke in Prag der Fall war. Von solchen Ereignissen werden unsere Gegner schwerlich behaupten können, daß sie alle Tage irgendwo eintreten.

Die Wetterlage der genannten Tage war eine allgemeine und typische; sie hat somit der meteorologischen Erwartung unserer Theorie und Prognose vollkommen entsprochen.

Von Explosionen schlagender Wetter wurden seit unserm letzten Berichte gemeldet: Am 26. November in einem Kohlenbergwerke bei Bolton in England und am 3. Dezember im Wilhelmshacht (Schweizer); von Erdbeben am 26. November in Agram und Preßburg: am 28. November ein sehr heftiges in Preßburg, von schwächeren Stößen begleitet; am 2. Dezember ein starkes Erdbeben in der Stadt Mexiko; am 4. Dezember zu Deva (Siebenbürgen).

Es reihen sich also auch diese Erscheinungen an den kritischen Termin des 26. November.

Als kritischer Tag zweiter Ordnung steht nun noch der 12. Dezember in Aussicht, welcher ebenfalls mit einer Finsterniß verbunden ist. Die Ausdehnung der atmosphärischen Hochfluth dürfte also auch diesmal mit einer Verfrühung von zwei Tagen, somit schon vom 10. Dezember ab sich durch Thauwetter mit ausgebreiteten Niederschlägen geltend machen. Zu Katastrophen dürfte es nicht mehr kommen, da der Monatscharakter des Dezember im Allgemeinen von der Art ist, daß Regenfälle bald in Schnee

übergehen, wodurch die Frostgrenze wieder nach Westen vorrückt und plötzlich eine gänzliche Umgestaltung der Wetterlage eintritt. Am den 17. Dezember sind dann — als Wirkung der Mondnähe — ebenfalls Niederschläge zu erwarten.

Im Ganzen wies das ablaufende Jahr die geringsten Flußwerthe auf. Die höchsten Werthe treten nach der Berechnung im nächsten Jahre ein und wird sich daher dasselbe zur Prüfung unserer Theorie in besonders günstiger Weise eignen.

Rudolf Falb.

Tageschronik.

— Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Kirchen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Gemeinde: Sonntag Vormittag 10 Uhr im Bethause der Brüdergemeinde Gottesdienst und Abendmahlsfeier, (Herr Pastor Roudthaler).

Nachmittags 3 Uhr im Konfirmandensaal Kinderlehre, (Herr Pastor Roudthaler).

Donnerstag, Geburtsfest Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Nikolai Alexandrowitsch, Vormittags 10 Uhr im Bethause der Brüdergemeinde Galagottesdienst, (Herr Pastor Roudthaler).

B. Sohanntskirche: Sonntag Vormittag 10 Uhr Beicht-Andacht (Herr Diakonus Schmid), 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier (Herr Pastor Angerstejn). Nachmittags 6 Uhr Gottesdienst (Herr Diakonus Schmid).

Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde, (Herr Pastor Angerstejn).

Donnerstag Vormittags 10 Uhr Galagottesdienst (Herr Pastor Angerstejn).

Im Stadtmissionsaal: Sonntag Nachmittags 2 1/2 Uhr Kindergottesdienst und Freitag Abends 8 Uhr biblischer Vortrag. (Beide Male Herr Pastor Angerstejn.)

— Der Herr Stadtpräsident macht bekannt, daß auf Befehl des Herrn Gouvernements-Chefs von Petrikau demnächst an sämtliche hiesigen Industriellen Formulare zur Eintragung statistischer Angaben übersandt werden und ersucht derselbe die betreffenden Herren, die Eintragungen schleunigst vornehmen und die ausgefertigten Berichte sodann in der Magistrats-Kanzlei abgeben zu lassen.

— Ein frecher Ueberfall wurde am Donnerstag Abend in der Rokitnerstraße an einem Herrn verübt, welcher bei Verwandten zu Besuch gewesen. Als derselbe nur noch wenige Schritte von der Petrikauerstraße entfernt war, wurde er von einem aus zwei Herren mit Cylinderhüten und zwei Damen (!) bestehenden vierblättrigen Kleeblatt umringt und zu berauben versucht. Um ihn widerstandsfähig zu machen, schlugen erst alle Biere mit vereinten Kräften auf den Herrn los, derselbe vermochte sich aber loszureißen und zu entfliehen, jedoch verfolgte ihn das Gefindel

vermuthet und errathen hatte, nennen Sie das ein Eingeständniß?

„Sie gehen zu, in Rehsfeld die Dienerschaft mit dem Tode bedroht zu haben?“

„Die Haisensüße hoben schreiend auseinander, als ich die Hand an den Revolver legte,“ antwortete Benno, unwillkürlich lachend.

„Sie haben gedroht, Herrn von Rehsfeld niederschleifen zu wollen,“ fuhr der Untersuchungsrichter fort.

„Das habe ich,“ entgegnete Treuenfeld, tief Athem holend „und hätte es gethan, wäre mir ein anderer nicht zuvorgekommen.“

Der Untersuchungsrichter machte eine wegwerfende Bewegung. „Der Dolch erschien Ihnen doch sicherer als die Schußwaffe.“

„Ich habe keinen Dolch gebraucht.“

„Wir werden sogleich darüber sprechen. Sie sind Herr von Rehsfeld gefolgt.“

„Ja.“

„Sie haben ihn vergeblich gesucht?“

„Durch ganz Italien.“

„Wo fanden Sie seine Spur?“

„In Venedig. Von dort verfolgte ich ihn nach Wien und kam im letzten Augenblicke, um noch in ein Koupee des Zuges zu springen, mit welchem er davonfuhr.“

„Sie hatten es gut gewählt; es stand mit dem, in welchem Herr von Rehsfeld saß, durch eine Thür in Verbindung.“

„Das entdeckte ich erst später.“

„Gleichviel, Sie benutzten es, um ihren Rachedurst zu kühlen.“

„Nein, sage ich und tausend mal nein!“ rief Benno. „Halten Sie mich für einen elenden Feigling, der seinen Gegner im Schlafe überfällt und mordet?“

Der Untersuchungsrichter zuckte die Achseln.

„Ich entdeckte unterwegs, daß Rehsfeld in

dem Koupee neben mir war,“ fuhr Benno fort; „endlich hatte ich ihn erreicht. Nun wollte ich vor ihn hintreten, wollte Rücksicht von ihm fordern und ihn zwingen, sich mit mir zu theilen, sobald der Tag angebrochen war. Nicht lebend sollte er mit dem Weibe, das er mir gestohlen, das Haus seiner Väter erreichen. Die Pistolen führte ich bei mir.“

„Den Dolch auch,“ schaltete der Richter ein.

„Sie haben es vorgezogen, sich seiner zu bedienen. Hier ist er.“ Er zog den Dolch mit dem goldenen Griff hervor und hielt ihn Benno hin.

„Ganz recht, das ist mein Eigenthum“, versetzte dieser ruhig. „Sie haben ihn in der Tasche meines Ueberziehers gefunden, den ich ausgezogen und im Koupee zurückgelassen hatte.“

„Wem wollen Sie ein solches Märchen aufbinden“, lachte der Landrichter verächtlich, „muß ich es Ihnen wirklich erst sagen, daß der Dolch neben dem Leichnam gefunden worden ist, daß die Flecke daran von dem Blute des Ermordeten herrühren.“

Der junge Mann wich entsetzt zurück. „Mit diesem Dolche wäre der Mord verübt?“

„Wollen Sie mich wirklich glauben machen, daß Sie das übertraf?“

„Es überrascht mich nicht, es erschüttert mich, es zermalmt mich!“ schrie Benno. Er fiel auf einen Stuhl, schlug die Hände vors Gesicht und ließ ein dumpfes Stöhnen hören.

Der Untersuchungsrichter verhielt sich schweigend und beobachtete ihn. Er sah in seinem Benehmen die Zerknirschung des überwiesenen Verbrechers und erwartete das Geständniß.

„Sie sehen jetzt ein, daß es thöricht wäre noch länger zu leugnen,“ begann er endlich wieder, da Treuenfeld noch immer stumm blieb

und wie traumverloren vor sich hinstarrte; „der Dolch ist ein Ankläger, der so vernehmlich redet, als hätte sich der Mund des Toten geöffnet und den Namen dessen genannt, der ihn ermordet.“

„Ich wünschte, er könnte reden; sein Wort würde mich entlasten,“ versetzte Treuenfeld dumpf.

„Sie trauen ihm eine übermenschliche Großmuth zu.“

„Nein; aber ich denke er würde Angesichts der Ewigkeit der Wahrheit die Ehre geben und bezugen, daß ich sein Mörder nicht gewesen bin.“

„Herr, Sie lästern!“

Benno sprang wieder auf und trat ganz dicht an den Tisch, hinter welchem der Untersuchungsrichter saß. Mit seinem Wesen war eine auffallende Veränderung vorgegangen; der Stolz und Trost hatten einer sichtharen Angst und Unsicherheit Platz gemacht.

„Hören Sie mich an, Herr Landrichter“, bat er in tiefen, bebenden Tönen, „hören Sie mich an! Ich erkenne jetzt, daß der Schein fürchtbar vernichtend gegen mich ist; ich beschwöre Sie, glauben Sie mir, ich bin unschuldig.“

„Gut, ich will Ihnen glauben,“ antwortete der Landrichter mit einem Anfluge von Spott, „vorausgesetzt, daß Sie mir den Namen, dem Sie Ihren Dolch geliehen haben.“

Wieder blickte Benno düster vor sich hin, dann schlug er sich vor die Stirn. „Jetzt hab' ich's. Der rothbärtige Kerl war es; er hat mir den Dolch gestohlen!“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Sie sollen es sogleich erfahren. Ich habe Ihnen bereits mitgetheilt, daß ich in Wien in dem Augenblicke auf dem Bahnhof ankam, wo der Zug, in dem sich Herr und

Frau v. Rehsfeld befanden, im Begriffe stand, abzugehen, und daß ich nur noch Zeit hatte, in ein Koupee zu springen. Es saßen schon drei Herren darin; ich war jedoch viel zu sehr mit mir selbst beschäftigt, um auf meine Reisegefährten zu achten. Zwei derselben stiegen bald wieder aus, der dritte blieb und suchte mich sehr gegen meinen Willen in ein Gespräch zu ziehen und ward mir auch dadurch lästig, daß er, so oft der Zug hielt, aus dem Wagen kletterte und sich dabei so ungeschickt benahm, daß er bald stolperte und auf mich fiel, bald mein Reisegepäck herunterwarf, das er dann immer wieder mit einer Entschuldigung in Ordnung brachte. Jetzt weiß ich, daß diese anscheinende Lölpelei Absicht gegen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein Radikalmittel. Im Theater belästigt ein Herr seinen Vordermann, aber dessen Schulter er sich unausgesetzt lehnt. Blicke und Bewegungen sind wirkungslos. Da zieht der Bedrängte sein Schnupstuch und fährt seinem Hintermann damit gegen die Nase. Während schnell dieser zurück: „Was soll das heißen, mein Herr?“ — „O, Verzeihung, ich dachte, das wär' meine Nase!“

— Herr Wärmchen (zum Packträger): „Kennen Sie mich?“ — Packträger: „Ei ja freilich, Herr Wärmchen!“ — Herr Wärmchen: „Nun, da tragen Sie mir einmal den Hund zu meiner Frau nach Haus und sagen Sie, er sei Ihnen zugelaufen. Sie werden 6 Mk. Finderlohn bekommen; die bringen Sie mir in den Stern, dann theilen wir sie. Aber ver-rathen Sie mich nicht, dann machen wir das Geschäft bald wieder.“



Zur Beachtung!

Die Hauptniederlage des Original Rigaer Bier „Waldschlösschen“ und Original Rigaer PORTER,

Warschau, Miodowa Nr. 3,

verkauft den wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften sich eines großen Rufes und allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Rigaer Original-Porter der Firma: **Dr. A. Buengner**, Riga.

Das geehrte Publikum wird im eigenen Interesse ersucht, genau auf die Etiquette und Kapsel zu achten, welche den „Reichsadler“ tragen. Nur so kann für Echtheit garantiert werden. Rigaer Original „Waldschlösschen“ Bier und Rigaer Original Porter ist in allen größeren Wein- und Spirituosen-Handlungen, sowie in Restaurationen in Warschau und auf der Provinz zu haben.

Bestellungen müssen unbedingt bis spätestens 7 Tage vor den Feiertagen einlaufen, später einlaufende Ordres können erst nach dem Fest effectuirt werden.

(4-2)

Schlafröcke für Herren!

60 Hermann Julius Sachs, 60

Petrikauerstr. gradüber vom Hause Konstadt.

Größtes Magazin von Herren- und Knaben-Garderoben!

Herren Winterpaletots von 13, 14, 15, 18 Nbl. bis 30 Nbl.,
Herren Winteranzüge von 13, 14, 16, 18 Nbl. bis 30 Nbl.,
Knaben Winterpaletots von 3.50, 4, 4.50 Nbl. bis 15 Nbl.,
Knaben Winteranzüge von 3, 3.50, 4, 4.50 Nbl. bis 15 Nbl.

Specialität:

Schülerahinells, Schüleranzüge und Monturen.
Alles in nur guter Qualität und zu erstaunend billigen Preisen.
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitte ich, genau auf meine Firma und Hausnummer zu achten.

Schlafröcke für Herren!

Zu den bevorstehenden Feiertagen
empfehle ich dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend
mein großes Lager von

UNGAR-WEINEN

ältester und neuerer Jahrgänge, sowie
sämtl. andere in- u. ausländische Weine,
Champagner und Cognac
der renomirtesten Firmen des In- und Auslandes, hiesige und
fremde ff. Liqueure, Schnäpse u. s. w.
Für Echtheit u. Reinheit meiner Weine leiste ich Garantie.
Hochachtungsvoll

E. SZYKIER.

Theater Varieté.

Sonnabend, den 13., Sonntag, den 14. Dezember 1890 und die
folgenden Tage;

Große internationale Vorstellung
mit vollständig neuem Programm.

Das Loch in der Pfanne,

komische musikalische Scene.
Nationalitäten-Lanz-Complet, gesungen von Fr. Renard und G. Zimmermann.
Anfang präcis 1/29 Uhr.
Die Direction L. Sylvandier

Zu Festgeschenken empfiehlt in reichster Auswahl

Schürzen aus Seide, Spitzen und Sammet-Stoffen, von 75 Kop. aufwärts,
Unterdd., fettaf, aus Peluche- und Lustre-Stoffen, von Nbl. 3.50 an, spanische
Shawls, Chemisettes, Sabotte, Spitzenschleifen, seid. Filés-Lücher, Blumen
in ganzen Ballgarnituren, ferner Tricot-Wollkleidchen, Capott-Lücher u. zu
Fabrikpreisen.

EMILIE SCHIMMEL, Petrikauerstr. Nr. 752/155.

Galloway-Kessel,
u. Cornwallkessel mit Gallowayrohren
(als Specialität),
sowie auch andere Dampfkessel nach
bewährten Systemen liefert die
Maschinenfabrik u. Eisgießerei
Mannaberg & Goldammer,
vorm. Carl Söderström, Lodz.

Ausführliche Prospekte und Anschläge gratis.

Fabrik wattirter Decken
von
Emma Rampold,
Kamienna (Fenster) Straße Nr. 1418 c, 2. Etage,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in
Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas, sowie Baumwollstoff-
Steppdecken,
nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.
Preis von 5 bis 20 Nbl. pr. Stück.

Deutsche Doggen,

sowie zwei Schnürendudel, sämtlich
von hochprämiierten Eltern stammend, sind
sodort zu verkaufen. Näheres in der
Expedition dieses Blattes. (3-3)

Passende Weihnachtsgeschenke!
Eine große Anzahl echter
Harzer Kanarienvögel,
Sohl-, Glas- und Ringelroter mit tiefen
Pfeifen, ist eingetroffen und stehen
zum Verkauf
in „Deutschen Hotel“, Sebota-Straße,
Zimmer Nr. 4, bei
Theodor Koritko, Vogelzüchter.

Ein junger Mann,
(Israelit), sucht Stellung in einem
Colonialwaaren- oder auch anderem Ge-
schäft, eventuell als Magaziner, Expedient
in einer Fabrik.
Nähere Auskunft bei J. M. Luzenberg,
Haus Weichelsch.

Herrschastlicher

Stallmeister

im Alter von 30-40 Jahren mit guten
Zeugnissen, der deutschen Sprache mächtig,
wird gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl. (3-2)

Vulkan

anerkannt beste Bindehölzer

kleiniger
Engros-
Verkauf f. Lodz
und Umgegend
in der
Tabak-Niederlage v.
Clemens Willerth
786. Petrikauerstr. 786.
En detail zu haben in
allen Läden.

Hänge und Tischlampen,
Ampeln in größter Auswahl
Ofenvorätze,
Feuergeräthständer,
Kohlenkasten,
sowie sämtliche Küchen-
Einrichtungen,
empfehlen
die Lampen und Blechwaarenfabrik

E. Modrow.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich diejenigen Personen, welche
sich für die Winter-Tanzkurse, sowohl in Collectiv-
als in geschlossenen Kreisen an mich wandten, zu
benachrichtigen, daß diese Kurse am 20. d. Mts.,
um 8 Uhr Abends in meiner bisherigen Wohnung,
Zawadzka-Straße Nr. 19/48 d, im Hause der Frau
Schmidt, Partee, ihren Anfang nehmen, wohin
sie auch alle Offerten senden wollen.

J. Jasniewicz,
hem. Ballet-Mitglied der Warschauer Reg. Theater.

Lodz Thalia-Theater.

Sonnabend, den 13. Dezember 1890:
Zu ermäßigten Preisen!
Auf vielfaches Verlangen
anstatt wie angekündigt,
Ehrliche Arbeit,
zum 3., jedoch letzten Male
in der Saison:

Tilli,

Lustspiel in 4 Aufzügen von
Francis Stahl.
In Scene gesetzt nach der Ein-
richtung des Königl. Hoftheaters
in Berlin. Regie: S. Adermann.

Sonntag, den 14. Dezember 1890:
Erstes Auftreten der ersten
Operettensängerin Fr.

Lori Stubel,

vom K. K. Theater an der Wien
in Wien, gegenwärtig in Petersburg.
Zum 1. Male:
Mit durchweg neuen Costümen.

BOCCACCIO.

Romische Operette in 3 Akten von
F. Zell und Rich. Genée.
Musik von Franz Suppé.
Regie: Otto Werner.
Titelpartie:
Fr. Lori Stubel.

Restaurant L. Nick,
Zawadzka-Straße Nr. 440.
Heute Sonnabend:

**SCHWEIN-
SCHLACHTEN.**

Vormittags Wellfleisch,
Abends Wurstabendbrot,
wozu ergebenst einladet **Louis Nick.**

Lodz Freiwillige Feuerwehr.

Signal-Übung.

Sonntag, den 2. (14.) Dezember 1890,
5 Uhr Nachm.
1., 2., 3. und 4. Zug im Concertsaale.
Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Der vereidete Rechtsanwalt
JULIAN SZENMAN
aus Warschau,
benachrichtigt, daß er Aufträge für alle
Gerichts-Instanzen auch in Lodz: Petrikauer-
Straße Nr. 264, Ede Bielona, entgegen-
nimmt. (3-3)

Neuer Tanz-Cursus
für erwachsene Anfänger beginnt am Montag,
den 15. d. M. um 8 Uhr Abends.
Schlittschuhlaufen
lehre ich täglich bis 5 Uhr Nachm. am Apparat
(ohne Umfallen).
Die Turnlehre
für Kinder wird jeden Montag, Mittwoch und
Freitag um 5 Uhr Nachmittags abgehalten.
Sprechstunden täglich von 12-4 Uhr Nachmittags.
Dzika-Straße Nr. 516.
Adolf Lipinski,
Tanz- und Turnlehrer. (3-2)